

## 52. Vortrag

(20.5.2008)

### **Die Ätherwelt**

Der **Äther** (von griech. αιθηρ (Aither) = der (blaue) Himmel) wurde als 5. Element (Quintessenz) von Aristoteles der Vier-Elemente-Lehre hinzugefügt. Tatsächlich differenziert sich der Äther in verschiedene gröbere und feinere Ätherarten, die im Zuge der Weltentwicklung entstanden sind. Rudolf Steiner unterscheidet bekanntlich folgende ätherische Zustände:

- Wärmeäther - die ätherische Seite des Wärmeelements, auf dem alten Saturn entstanden.
- Lichtäther - auf der alten Sonne entstanden.
- Klangäther - auf dem alten Mond gebildet.
- Lebensäther - während der Erdenentwicklung entstanden.

### **Die kosmische Ätherwelt im Spiegel der Bildmotive des violetten Südfensters des ersten Goetheanums**



Im linken Seitenfenster erkennt man ein Kind, das zur Hälfte aus der Erde herausragt. Darüber steht die Sonne und sendet ihre ätherischen Kräfte herunter. Darüber sieht man astralische Formgebilde

über denen die Häupter von Wesenheiten der höheren geistigen Hierarchien schweben. In der Erde selbst sind wieder die wirkenden kosmischen Kräfte angedeutet. So kommen die Bildekräfte zustande, die das irdische Leben formen. Die Bildekräfte sind ätherische Kräfte, in denen die höheren Hierarchien bis hinauf zu den erhabenen Tierkreiswesen wirken.

Im mittleren Bild wird gezeigt, was die Menschenseele erlebt, wenn sie mit wachem Bewusstsein selbst in die kosmische Ätherwelt vordringt. Unten rechts steht ein Menschpaar auf der Erde, das sich die Hände so reicht, dass dadurch die gekrümmte Mondensichel wie eine empfangsbereite Opferschale angedeutet wird. In der linken unteren Ecke steht die Sonne. Damit das irdische Leben entstehen kann, müssen Sonne, Mond und Erde im rechten Verhältnis zueinander stehen. Auf die eine Menschengestalt, die offenbar männlichen Geschlechts ist, senkt sich eine große kosmische Tropfenform herab, die andere, weibliche, ist von mondenhaften Formkräften umgeben.

Oben ist ein Januskopf zu sehen, dessen eines Antlitz dem unten stehenden Menschenpaar zugewendet ist, das andere Antlitz blickt hinauf auf das Urbild dessen, was auf Erden werden soll. Die kosmischen Urbilder sollen sich in den irdischen Abbildern widerspiegeln.

Auf der linken Seite streben drei helle blütenhafte Wachstumsformen nach oben, über denen, direkt unter dem Januskopf, zwei Ähren zu sehen sind. Die nach unten strömende Tropfenform spricht vom Werden des Menschen, die nach oben steigenden Formen deuten auf die Bildung der Pflanzenwelt, deren Gruppenseele aus dem Zentrum der Erde wirken. Der Mensch ist die umgekehrte Pflanze; so wie die Pflanze in der Erde wurzelt und von hier aus aufsprießt, wurzelt der Mensch mit seinem Haupt im Kosmos und wächst zur Erde herunter.

Im rechten Seitenfenster sieht man, daß sich die kosmisch-ätherischen Sonnenkräfte mit den monddurchdrungenen Erdenkräften vereinigt haben. Das Kind, das im linken Seitenfenster zu sehen ist, hat sich nun aus der Erde herausgelöst und trägt die strahlenden Sonnenkräfte und die rundenden Mondenkräfte in sich, aus denen sich die Menschengestalt bildet. Auch die wirkenden Sternkräfte sind nun über der Erde gezeigt; in der Erde selbst haben sie geformte Abbilder ihres Wirkens hinterlassen.

### ***Die physische Welt***

Die physische Welt muss deutlich unterschieden werden von der [stofflichen Welt](#) einerseits und der [sinnlichen Welt](#) andererseits:

Die physische Welt ist die Welt der physischen [Formkräfte](#) und -gesetze. In ihrer reinen Gestalt ist sie nur [übersinnlich](#) zu erleben. Für die [sinnliche Wahrnehmung](#) wird die Welt der physischen Formen erst dadurch sichtbar, dass sie sich mit [Stoffen](#) erfüllt. Die Stoffe breiten sich verdunkelnd über die übersinnlichen Welten und wirken als Spiegel, der die [Astralwelt](#) in Form der äußerlich wahrgenommenen [Sinnesqualitäten](#) und der innerlich erlebten [Begierden](#), der [Wünsche](#) und als [Lust](#) oder [Unlust](#) in das [Bewusstsein](#) zurückwirft und die [Geisteswelt](#), das [Devachan](#), dem [Menschen](#) in der Form des irdischen [Gedankenlebens](#) offenbart. Dadurch entsteht unser irdisches [Bewusstsein](#) als [Gegenstandsbewusstsein](#), in dem [Subjekt](#) und [Objekt](#) (scheinbar) voneinander geschieden sind.

### ***Die irdische physische Welt im Spiegel der Bildmotive des violetten Nordfensters des ersten Goetheanums***

Im linken Seitenbild sieht man ein in der Erde eingeschlossenes Totengerippe und darunter einen Stier als Symbol der irdischen Kräfte. Der Mensch erlebt seinen irdischen Leib, der von den Erdenkräften umfassen ist, als läge er schon im Grab. Das entspricht in etwa dem Erleben der Grablegung, der sechsten Stufe des christlichen Schulungsweges. Auch im Sinne des rosenkreuzerischen Schulungsweges stehen wir hier am Übergang von der fünften zu sechsten Stufe, dort, wo das Erkennen der Entsprechungen zwischen Mikrokosmos und Makrokosmos übergeht in das immer weitere Hineinleben in den Makrokosmos.

Über dem Totenschädel ist das Ätherhaupt zu sehen, darüber ein Dreieck und ein Fünfeck, die von einer Engelgestalt getragen wird. Das Dreieck soll auf das Astralische und das Fünfeck auf das Geistige im Physischen hinweisen. Wir haben hier den irdisch verkörperten Menschen mit seinen vier grundlegenden Wesensgliedern vor uns, der aus physischem Leib, Ätherleib, Astralleib und Ich besteht. Die Engelwesenheit und die Strahlen, die sich im Brennpunkt des Ichs sammeln, deuten auf die kosmischen Wesen und Kräfte, die den Menschen in das Erdenleben führen.

Wie die kosmischen Kräfte im irdischen Lebenslauf des Menschen wirken, wird im mittleren Fenster gezeigt. Hier wird der Mensch, mit den Sonnenstrahlen aus dem Kosmos kommend, in die Welt der Zeitlichkeit, der Vergänglichkeit, hineinversetzt. Er wandelt seinen Lebensweg auf gewundenem Pfad.

Aus zwei Wurzeln entspringt dieser Weg; aus der einen stammt der Leib des Menschen, aus der anderen tritt das Geistige des Menschen hervor und beide vereinigen sich im Zuge der Inkarnation.

Man sieht den Menschen in der mondennförmigen Wiege, als Jugendlichen und dann auch, wie er seinen Partner anderen Geschlechts findet, bis er schließlich sich als Greis dem Grab zuwendet. Zu jedem dieser vier großen irdischen Lebensabschnitte gibt es ein geistiges Gegenbild. Dem Greis entspricht der Leichnam, der am Ende des Lebensweges auf Erden zurückbleibt. Dem Ehepaar entspricht die dunkle Menschengruppe links unten; das Menschenpaar war zuvor auch schon im violetten Südfenster zu sehen, das die Ätherwelt darstellt. Dem Jüngling entsprechen die Sterne als Zeichen der erwachenden Astralkräfte und sie sind zugleich ein Hinweis auf das blaue Südfenster, das die Astralwelt zeigt. Der Wiege entspricht Golgatha mit den drei Kreuzen. Rechts oben sieht man das Auge Jahves und die Gesetzestafeln des Moses, die das Erdenleben des Christus vorbereitet haben.



Im rechten Bild sieht man den Menschen eingeschlossen in der Erde, d.h. in seinem physischen Leib, mit zum Gebet gefalteten Händen. Vier Raben bringen ihm Kunde von der Außenwelt. Das erinnert auch an die Sage von König Friedrich I. Barbarossa (1122-1190), der im Kyffhäuser oder im Untersberg die Jahrhunderte verschläft, bis ihn das Reich wieder braucht. Diese Sage ist ein Bild für die Reinkarnation, ähnlich wie das Märchen von Dornröschen. Der Sage nach wird der Kaiser dann endgültig erlöst werden, wenn keine Raben mehr um den Berg fliegen und ein alter dürre abgestorbener Birnbaum wieder ausschlägt. Dann wird er zur letzten großen Schlacht antreten und danach seine ewige Ruhe finden. Damit ist auf letzte irdische Inkarnation hingedeutet. Dann wird der Mensch nicht mehr in den Felsenschlünden des physischen Leibes eingeschlossen sein. Er wird sich

über die Sinneswelt erheben – die Raben werden ihm keine Nachrichten mehr aus der sinnlichen Außenwelt bringen – und er wird in ätherischer Gestalt weiterleben, wenn der dürre Birnbaum wieder ausschlägt. Für diesen Wiederaufstieg in die ätherische Welt steht auch der Löwe, der rechts unten im Bild zu sehen ist. Der Löwe ist ein Symbol für das Ätherische, während der Stier, der im linken Seitenflügel zu sehen ist, ein Bild für das Physische ist. Die Bilder des violetten Nordfensters schildern auf diese Art den Weg des Menschen durch die physische Welt von seiner ersten bis zu seiner letzten irdischen Inkarnation.